

Allgemeines Journal

UHRMACHERKUNST.

Erscheint wöchentlich. — Abonnementspr. pro Quart. 2 Mk. — Oesterr. Währ. fl. 1,30. — Inserate die 4gespalt. Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen 2—3 Mal 10%, 4—8 Mal 20%, 9—26 Mal 33 $\frac{1}{3}$ %, 27—52 Mal 50% Rabatt. — Arbeitsmarkt pro Zeile 15 Pf.

HALLE a. S.,
den 7. Juli 1888.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redakteur: Ferdinand Rosenkranz in Leipzig
Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Inhalt: Geschichtliche Notizen über die Uhrmacherkunst und Astronomie etc. (Fortsetzung aus Nr. 25.) — Populäre astronomische Vorträge. (Schluss.) — Bemerkungen über den Isochronismus der Spiralfeder. (Schluss.) — Rezepte für das Härten von Stahlgegenständen. — Verschiedenes. — Anzeigen.

Zur Beachtung! Alle für die Expedition bestimmten Geld-, Brief- und Inseratensendungen, ferner Abonnementsbestellungen sind stets zu adressiren an die Expedition des „Allgemeinen Journals der Uhrmacherkunst“, **Wilhelm Knapp in Halle a. S.**

Geschichtliche Notizen über die Uhrmacherkunst und Astronomie etc.

Prof. C. L. Beireis,

der langjährige Besitzer der Vaucanson'schen Automaten.

(Fortsetzung aus Nr. 25.)

Zu den vielen abenteuerlichen Vorstellungen, die sich über Beireis verbreitet haben, trug seine Körpergestalt, Gesichtsbildung, Miene und Sprache ohne Zweifel nicht wenig bei. Musste schon die früher erwähnte altväterische Tracht in der modernen Zeit befremden, so hatte auch, abgesehen davon, seine ganze Erscheinung so viel Ungewöhnliches, dass sie dem, welcher ihm mit jenen Vorurtheilen nahete, wohl leicht mit einem gewissen Grauen erfüllen und an die Vorstellung von einem Goldmacher und Wunderthäter erinnern konnte. Bei nur mässiger Grösse zeigte sich sein Körper von einem kräftigen, straffen Muskelbau und der, durch die dichten anliegende Frisur eng eingeschlossene, etwas vorgebückte Kopf erschien im Verhältniss klein. Unter einer sehr hohen und weiten Stirn blinkten die kleinen grauen Augen, von starkbehaarten Brauen überwölbt, mit einem unbeschreiblichen Ausdruck von Schlaueit, Wachsamkeit und Gutmüthigkeit hervor. Eine edel gebogene feine Nase und ein etwas eingefallener, beim Sprechen in den mannigfaltigsten Bewegungen jedem Gedankenwechsel folgender Mund mit schmalen, gefällig zugerundetem Unterkiefer liess vollends den unteren Theil des Gesichts gegen die hohe Stirn in unverhältnissmässiger Kleinheit erscheinen. Seine Gesichtsfarbe war blass, die Haut ohne Runzeln. Wenn er so dem Fremden, der sich ihm melden liess, in ruhig höflicher Geberde aus seinem Zimmer entgegen trat (was er bei keinem Besuch unterliess), so hatte dies Erscheinen etwas Ehrfurchtgebietendes, das sogleich jede etwa bereit gehaltene Neckerei zum Schweigen brachte. Seine Sprache war leise und sanft, am Dialekt nicht für die eines Thüringers zu erkennen. Nur wenn sich im Vorzeigen seiner Schätze der

Affekt steigerte und in Höhe und Tiefe wohltonend wechselte, trat das Vaterländische in der Sprache bemerkbar hervor. So auch auf dem Katheder, wo er nicht selten in dem Unwillen über eine vermeintliche Irrlehre oder in der Freude über die nur ihm zu Gebot stehenden Mittel der Belehrung in eine Aufregung gerieth, die man im Gespräch nicht leicht anders als bei den kräftigsten Bethuerungen gegen Zweifelnde an ihm wahrnahm. Seine Sinne waren bis ins höchste Alter von ungemeiner Schärfe. Er bedurfte nie einer Brille, um die kleinste Schrift zu lesen und die zartesten Gegenstände zu handhaben, sein wachsames Ohr lauschte dem Flüstern der Zweifler in der entferntesten Ecke hinter seinem Rücken, und was er dann vorbrachte, lehrte eben nicht in den mildesten Ausdrücken, wie wenig er sich aus den superklugen Dummköpfen mache, die seinen Reden keine Aufmerksamkeit und keinen Glauben schenken wollten. Von seiner Muskelkraft mussten seine Zuhörer in jedem Semester gewisse Proben bezeugen, wenn er sie eine Luftpumpe oder Windbüchse evakuiren liess, und nachdem keiner mehr etwas über das Instrument vermochte, mit sicherem Griff die Manipulation noch eine ziemliche Weile fortsetzte. Ebenso ersuchte er wohl höflich, einer der Herren möge ihm die Guerike'schen Halbkugeln auf den Tisch legen, und wenn keiner sie zu heben vermochte, fasste er sie lächelnd im guten Gleichgewicht und setzte sie eine nach der andern auf die Tafel. Seine tägliche Kost war einfach und schmal, seine Bedürfnisse so gering, dass er deshalb für geizig gehalten wurde. Erschien er aber bei einem Festmahl, so musste man ihn unmässig nennen. Er genoss besonders des Getränks in unglaublicher Menge; doch schien der Wein nichts über ihn zu vermögen. Obgleich er die feurigsten Sorten vorzog, so veränderte sich, nachdem er mehrere Flaschen geleert, weder die blasser Gesichtsfarbe, noch das Auge, weder die ruhige Haltung des Körpers, noch die Beredtsamkeit der Zunge. Im Aufstehen pflegte er seine Unempfindlichkeit gegen die Wirkung geistiger Getränke gelassen aus der frühern Gewöhnung zu erklären und mit ähnlichen Erscheinungen von Abstumpfung gegen gewohnte